

Arader Zeitung

Tabele poziția plății în numerar, conform aprobatăi date de Direcțiunea Generală P. T. T. Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Bezugspreis: für jeden Sonntag, Mittwoch u. Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland 700 Lei. — für die ärmere Bevölkerung wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig 200.— Lei.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Plata Postului (Ecke Fischplatz) Nr. 1.
Fernsprecher Nr. 6/30

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.—

Folge 78.

Arad, Freitag, den 5. Juli 1929.

10. Jahrgang

500 Millionen Lei für landwirtschaftliche Zwecke — aufgeteilt.

Bukarest. Der Oberste Landwirtschaftsrat hat bezüglich Aufstellung der 500 Millionen, die das Parlament zu Landwirtschaftszwecken bewilligte, verhandelt. An der Beratung hat auch Ackerbauminister Mihalache teilgenommen. Es wurde beschlossen, zur Verbesserung der Fischerei, zur Hebung des landwirtschaftlichen Unterrichtes, Bepflanzung der Inundationsgebiete der Donau, zur Förderung des Weinbaues u. s. w. angemessene Summen zu verwenden.

Sur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen werden 170 Millionen Lei verwendet. Beim Einkauf der Maschinen wird der Staat 15—20 Prozent zahlen, den Rest werden die Landwirte zahlen. — Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß von den 500 Millionen die Banater Landwirte, speziell die schwäbischen, nicht viel mehr als eine Null bekommen werden.

Fünf Ministerien werden aufgelassen?

Newsdays taucht das Gerücht auf, daß aus Sparsamkeitsrücksichten etliche Ministerien aufgelassen werden sollen. Ministerpräsident Maniu soll angeblich darauf drängen, daß bereits in aller nächster Zeit das Ministerium für öffentliche Arbeiten, das Kultusministerium und die drei Ministerien für die neuen Gebiete gänzlich aufgelassen werden sollen. — Es könnten bedeutende Summen erspart werden durch Zusammenlegung mehrerer Ministerien. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel leuchtet jedem ein. Und gerade darum ist kaum daran zu hoffen, daß auch verwirklicht wird, was richtig und dem Lande dienlich ist.

Familienfreuden

im jugoslawischen Königshause.

Veldes. Königin Mariora ist eines gesunden Kraben entbunden. Die Geburt ist ohne Komplikation glatt vor sich gegangen.

Schlägereien

Bei einer liberalen Versammlung.

Vintila Bratianu besuchte am Sonntag Czernowitz. Umgeben von seinem Stabe Duca, Unghelescu, Kapadatu u. s. w. brachte er die bekannnten Anklagen gegen die Regierung vor und wollte die Anwesenden überzeugen, daß die Liberalen dazu berufen sind, das Land aus der Krise zu führen. — Die vorgetragenen Äußerungen waren so greifbar, daß viele Zuhörer auszuarten begannen und die Liberalen Volksverdummer nannten. Die zu allem bereiten Mitleider Bratianu wollten die Zwischenrufer aus dem Saal drängen. Diese wehrten sich und es entstand eine Prügelei. Die mit großem Camtam angekündigt gewordene Volksversammlung endete mit einem Skandal.

Milderung der Sonntagsperre der Dorfgasthäuser.

Bukarest. Die Regierung soll sich angeblich entschlossen haben, die bestehende Sonntagsperre der Dorfgasthäuser zu mildern, und das Offenhalten an Nachmittagen bis 8 Uhr abends gestatten. — Einstweilen ist die Nachricht nur als Gerücht zu achten.

Zusammenschluß der Oppositionsparteien gegen das Verwaltungsgesetz.

Bukarest. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, haben sich die Liberalen und die aus einigen Abgeordneten bestehende Lupa- und Averescu-Partei zusammengeschlossen, um gegen das Verwaltungsgesetz anzukämpfen. Es ist noch nicht entschieden, ob ein parlamentartischer Redekampf geführt werden soll, oder ob die vereinigte Opposition einen Protest zur Verlesung bringt und sodann das Parlament verläßt. Und auch für den Fall des Fernbleibens aus dem Parlament ist es noch nicht entschieden, ob die vereinigte Opposition sich nur auf die Dauer der Verhandlung des Verwaltungs-

gesetzes fernhalten wird von den Parlamentsitzungen, oder ob es ein endgültiger Auszug sein wird.

Professor Jorga, der eigentlich aber keine Partei vertritt, durch seine überragende Persönlichkeit aber großen Einfluß auf die politische Gestaltung zu nehmen vermag, wird von der Regierung und von der Opposition zum Anschluß angegangen. Jorga wird sich aber getreu seinem bisherigen Verhalten kaum einer Partei verschreiben, sondern sachliche Kritik üben und positive Arbeit zu verrichten trachten.

Amerika fordert von Frankreich pünktliche Zahlung. — 400 Millionen Dollar am 1. August fällig.

Paris. Die Regierung befindet sich in schwieriger Lage. Eine Rate von 400 Millionen Dollar (65.000 Millionen Lei) des Darlehens, welches Amerika Frankreich während des Krieges gegeben hat, soll am 1. August dieses Jahres gezahlt werden. Die Regierung hat um Zahlungsausschub gebeten, der amerikanische Botschafter in Paris hat aber auf Grund telegraphischer Weisung seiner Regierung dem französischen Ministerrat mitgeteilt, daß ein Zahlungsausschub nicht mehr gewährt werden kann.

Die französischen Blätter fallen natürlich über Amerika her. Man ergeht sich in bitteren Vorwürfen und Klagen gegen das hartnäckige Amerika. Andere Blätter schreiben,

daß Amerika den Preis von gestohlenen Mänteln und Schuhen verlange, aus denen die dazugehörigen Franzosen herausgefallen sind und längst in der Erde liegen. Diese Franzosen sind gefallen, damit Amerika je reicher werde. Es wäre daher das allerwichtigste, was Amerika tun müßte, aus Dankbarkeit sämtliche Forderungen zu freigeihen.

Dieselben französischen Blätter sind aber unbarmherzig wie der ärgste Bucherer, wenn es heißt, von dem ausgeraubten, verelendeten Deutschland Ansummen zu verlangen. Wie davon die Rede ist, selbst Schuhen zu zahlen, da verlangt man, daß der Gläubiger dem reichsten Lande von Europa, dem stolzen Frankreich, die Schulden nachlasse.

Die polnische Verfassung

ist ein Werk von Puschern — sagt Marschall Pilsudski.

Warschau. Vor dem Staatsgerichtshof begann der Prozeß gegen den ehemaligen Finanzminister Czchowitj wegen Ueberschreitung des Budgets um eine halbe Milliarde Sloty. Marschall und Kriegsminister Pilsudski war als Hauptzeuge vorgeladen. Nach Vernehmung des Angeklagten wurde Pilsudski vernommen. Er sagte, daß er das Gesetz erst jetzt durchgesehen habe, auf Grund dessen Finanzminister Czchowitj zur Verantwortung gezogen wurde. Dieses Gesetz sei der Gipfel der Dummheit. Diese Gesetze kann man drehen und wenden, wie man wolle. Ueberhaupt die Bestimmungen hinsichtlich der Rechte des Parlamentes seien widersinnig. Darum habe er, als Marschall von Polen, auch dahin gestrebt, daß die allzu großen Rechte des Parlamentes eingeschränkt werden. — Pilsudski kam sodann auf den Hauptpunkt der Anklage, auf die Ueberschreitungen der Budgetposten, zu sprechen. Er sagte, daß der Finanzminister zwar mehr ausgegeben habe, als laut Budget erlaubt gewesen wäre, doch habe weder Czchowitj noch er (Pilsudski) persönlichen Nutzen davon gehabt, da sie keine Hände haben, nicht wie die Parlamentarier. — Diese unerhörte Anklage gegen das polnische Parlament veranlaßte den als

Vertreter des Parlamentes anwesenden Abgeordneten Liebermann zu einem Protest. Pilsudskis höchst sonderbares Verhör hatte aber ein Ende und der allmächtige Marschall verließ das Gerichtshaus, ohne daß der Gerichtspräsident ihn wegen seiner schimpflichen Äußerungen zur Ordnung gerufen oder gerügt haben würde. — In Polen herrscht nach wie vor eine echte polnische Wirtschaft.

Zurchtbare Raupenplage in Bessarabien.

In dem alljährlich heimgesuchten Bessarabien sind die Raupen in ungeheuren Mengen aufgetreten und verursachen riesigen Schaden. — Der Bericht schließt mit der Bemerkung, daß die Bevölkerung den Raupen hilflos gegenüberstehe. Diese Bemerkung ist uns unverständlich. Warum ist die Bevölkerung hilflos da? Es gibt doch heute unzählbar wirkende Mittel zur Bekämpfung der Raupen. Man muß sich eben gegen die verschiedenen Schädlinge so weit als möglich wehren. Der auch dann hilflos oasieht, wenn er sich helfen kann, dem ist nicht zu helfen.

Keine Erhöhung des Reeskomptes bei der Nationalbank.

Bukarest. Die Vereinigung der Bukarester Großbanken richtete, wie unlängst gemeldet wurde, an die Nationalbank eine Denkschrift, in welcher die Erhöhung des stark heruntergeschraubten Reeskomptes verlangt wurde. Die Nationalbank befaßte sich in einer Sitzung mit der Denkschrift und erteilte den Großbanken den Bescheid, daß vor Herbst eine Erhöhung der Reeskomptkredite nicht erfolgen kann. — Für die Minderheiten ist das Verhalten der Nationalbank ohne Bedeutung. Wir erhielten auch dann von der Nationalbank keinen Kredit, als im Altreich die wackelndsten Banken und die zahlunsichersten Privatleute haufenweise Geld von der Nationalbank bekamen. Darum berührt es uns auch nicht weiter, wenn die Nationalbank die Reeskompte einschränkt.

Neuauffentierung in drei Komitaten.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat für die Komitate Marmarosch, Szatmar und Szamos eine neue Auffentierung der als untauglich Erklärten angeordnet und zwar soll die Auffentierung sich auf 7 Jahrgänge erstrecken. Angeblich sollen bei den Auffentierungen bisher große Mißbräuche verübt worden sein. Die Betreffenden, die auf Grund dieser Nachauffentierung für tauglich erklärt werden sollten, werden nicht bestraft, da ihr Vergehen unter Amnestie fällt.

Heirats-Handel

zwischen Bulgarien und Italien.

Wie aus einer jugoslawischen, also nicht einwandfreien, Quelle berichtet wird, sollen zwischen Italien und Bulgarien wegen der Heirat des Königs Boris und der italienischen Prinzessin Giouanna wahrhafte Geschäftsverhandlungen geführt werden. König Boris soll die Hand der Königstochter zugesprochen erhalten haben, vorher sind jedoch folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Bulgarien schließt mit dem heiligen Stuhl ein Konkordat ab und anerkennt die katholische Religion neben der Staatskirche als die meistbegünstigte Religion an. 2. Zwischen Italien und Bulgarien wird ein Handelsvertrag auf Grundlage der Meistbegünstigung Italiens abgeschlossen. 3. Zwischen den beiden Ländern kommt ein Freundschaftsvertrag und ein Militärbündnis zustande. Nach Erfüllung dieser schweren Vorbedingungen kann es zur Heirat kommen. — Arme Königstochter, deren Schicksal von politischen und wirtschaftlichen Bündnissen abhängig ist.

Kampf zwischen rumänischen Bauern und Gendarmen.

Bukarest. In der Gemeinde Pletris wollte eine Gendarmerie-Patrouille einen Bauern wegen eines Diebstahls verhaften. Dieser und mehrere Familienangehörige umringten aber die Gendarmerie und versuchten sie zu entwandern. Mittlerweile sammelte sich eine große Menge an. Man feuerte Revolvergeschosse gegen die Gendarmen ab, worauf diese von der Waffe Gebrauch machten, jedoch nur Schreckschüsse abgaben, um sich Luft zu machen. Mit schwerer Mühe gelang es den Gendarmen auch, das Dorf ohne Blutvergießen zu verlassen.



Das Prager Militärgericht verurteilte den Hauptmann Fallat wegen Verrat militärischer Geheimnisse zu 19 Jahren schweren Kerkers.

Der 70-jährige Apotheker Johann Dagoni aus Tulcea, der bei seinem Schwiegersohn in Temeschwar zu Besuch weilte, hat sich wegen eines unheilbaren Leidens erschossen.

In Szoinof wurde die Frau Julius Fazekas verhaftet, weil erwiesen wurde, daß sie Gift zur Beseitigung mehrerer Personen lieferte. Außer ihr wurden noch vier Personen verhaftet, die mit dem von der Fazekas gelieferten Gift mehrere Verwandten vergifteten, um sie beerben zu können.

In der Gemeinde Udvarfalva (Stebenburg) stiegen zwei Zigeuner nachts durch das offene Fenster in das Schlafzimmer des reformierten Geistlichen Eugen Sarkas und wollten ihn erwürgen. Dieser konnte sich nur schwer vor den Unholden retten. Auf seine Hilferufe kamen die Hausleute herbei und verschreckten die Zigeuner.

In Belgrad ist ein Kino niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dinar.

In Großbetschkeres ist der 21-jährige Militärflüchtling Peter Müller vor den ihn verfolgenden Gendarmen in die Bega gesprungen und ertrank.

In der Nähe von Hotin in der Bukowina wurde eine Gendarmen-Patrouille von einer Räuberbande angegriffen. Ein Gendarm wurde tödlich und zwei leichter verletzt.

In Bukarest hat sich der Polizeichef von Cenelemare erschossen, da ihm eine Untersuchung wegen schweren Mißbräuchen drohte.

In Kofiorin (Ungarn) wollte der Geistliche Ene Popescu aus dem in Brand geratenen Stall seine zwei Pferde retten, ist aber vom Rauch betäubt in den Flammen umgekommen.

In dem altreichischen Städtchen Dergeßti ist bei einem kleinen Zirkus ein Bär wütend geworden und verwundete mehrere Personen, bis er erschlagen werden konnte. Die Verwundeten wurden in die Pasteranstalt gebracht.

In Buzau stürzte der Militärflieger Joan Popa mit einem Flugzeug ab und war sofort tot. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Der Steuerperzeptor Popa in der Gemeinde Cigalia (Bukowina) hat Beträge von rund 350.000 Lei gestohlen.

Der Arader Gerichtshof hat die Auflösung der Arader Gewerkschaft und Konfiszierung ihres Vermögens ausgesprochen.

Falsche Geldfälscher.

Der Peitschlaer Pferdehändler Josef Gaudi und der Tagelöhner Slatin Crpaciu beredeten die Mifalakaer Landwirte Peter Gorodi und Demeter Gabor zu einem sehr lohnenden Geschäft. Es sollte ein Pengö erzeugt werden. Die zwei Leute ließen sich auch bereden und übergaben den zwei Geldmachern 62.000 Lei. Diese, nachdem sie ihrerseits nun das nötige Geld sich gemacht hatten, verschwanden aus Mifalaka. Die zwei Landwirte sahen es zu spät ein, daß sie Betrügern zum Opfer gefallen sind. Sie erstatteten die Anzeige bei der Arader Polizei, die die beiden Geldmacher verhaftete. Man fand bei ihnen verschiedene Bestandteile einer Presse. Die Polizei hat die Ueberzeugung, daß die zwei nur Betrüger sind, die leichtgläubigen Menschen gutes Geld für zu lieferndes falsches Geld entlockten, daß die zwei Kerle eigentlich falsche Geldfälscher sind.

Neuarad gegen den Anschluß an Arad

In neuester Zeit hat die Stadt Arad den Versuch erneuert, die Gemeinden Neuarad, Stegmundhausen und Kleinsanktinnikolaus zum Anschluß zu bewegen. Dieser neuerliche Versuch der Arader Stadtleitung wird mit dem bisher noch nicht einmal erbrachten neuen Verwaltungsgefes begründet, laut welchem die Städte durch Angliederung der umliegenden Gemeinden je größere Verwaltungseinheiten bilden sollen. Das Gefes macht aber die Verwirklichung des Zusammenschlusses von dem Willen der betreffenden Gemeinden abhängig. Der Gemeinderat von Neuarad hat nun in einer vor Tagen stattgefundenen Sitzung einstimmig für die Selbständigkeit und

gegen den Anschluß Stellung genommen. Um diesem Beschluß den notwendigen Nachdruck zu geben, wurde die Entsendung einer Abordnung nach Bukarest beschlossen, die dem Innenminister Vaida den unwandelbaren Beschluß der Gemeinde Neuarad bekannt geben soll, daß sie ihre Unabhängigkeit nicht aufgeben will. Die Abordnung besteht aus dem Gemeinderichter Franz Friedrich, Dr. Franz Neff, Dr. Johann Hemmen, Dr. Aurel Crisan, Dr. Victor Chiriga, Johann Gilbert und Josef Kompaß. Die Abordnung wird von den Abgeordneten Hans Beller und Nicolae Adam angeführt.

Versailles und der Gesundheitszustand des deutschen Volkes.

Essen. Bei einem Presseempfang aus Anlaß der diesjährigen Tagung der ärztlichen Verbände in Essen gedachte Sanitätsrat Dr. Buchbinder der zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles. Wenn wir uns heute, so führte der Redner u. a. aus, zurückverlegen in jene bangen Tage, in denen in unserem Vaterlande um die Annahme oder Ablehnung des Versailler Diktats gekämpft wurde, wenn wir uns ins Gedächtnis zurückerufen, alles das, was inzwischen das deutsche Volk an Schwere hat erdulden müssen, dann gebührt

es gerade der deutschen Ärzteschaft die Welt daran zu erinnern, daß unter der Herrschaft dieses Friedensvertrages dem deutschen Volke an seiner Gesundheit die unerhörtesten Opfer zugemutet worden sind. Gerade als Ärzte, die wir durch unseren Beruf in die persönliche Lebensführung und in den Gesundheitszustand des Volkes täglich die tiefsten Einblicke tun, müssen wir immer wieder feststellen, daß die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des verlorenen Krieges an dem Lebensmark unseres Volkes zehren.

Bratianu will Rumänien trocken legen.

Bukarest. Das Leitblatt Bratianu, der „Ditiorul“, stellt die schmerzliche Betrachtung auf, daß Vintila Bratianu den Nationalzaramisten den Platz räumen mußte und an der Durchführung seines volksbeglückenden Programms verhindert wurde. Einen besonders wichtigen Punkt dieses Programms bildete der Kampf gegen den Alkoholismus. Bratianu wollte Rumänien, um den amerikanischen Fachausdruck zu gebrauchen, trocken legen. Und sowie „Ditiorul“ schreibt, wird er bei seinem Ansrüdergelangen diesen Punkt als ersten zu verwirklichen trachten.

Die Bekämpfung des Alkoholgenusses ist aus hundertlei Gründen erwünscht. Doch darf auf diesem Gebiete kein Kampf nach amerikanischem Muster

begonnen werden, weil die plötzliche, gänzliche Entziehung von allen alkoholhaltigen Getränken nur die Erzeugung von krankheitschädlichen Dauschgetränken fördern würde. Die Trinker würden schlechte Getränke zu höheren Preisen trinken, wie dies in Amerika der Fall ist. Nie wurde mehr getrunken in Amerika als heute im Zeichen der Trockenlegung und noch nie hat der Alkohol solch entsetzliche Schäden angerichtet. — Bratianu hat auch mit seiner Wirtschaftstheorie u n g e h e r e n Schaden angerichtet. Ebenso würde er auch mit der Absicht, Rumänien trocken zu legen, Unheil stiften. Er hat uns das Hungern schon beigebracht. Will er uns auch das Dürsten beibringen?

Die Tschechoslowakei ist kein Rechtsstaat, — sagt der Slowakenführer Jedlitschka.

Wien. Bekanntlich ist gegen den tschechoslowakischen Abgeordneten Paul Tuka schon seit Monaten ein Hochverratsprozess im Gang. Im Zusammenhange mit diesem Prozeß hätte der aus der Vorkriegszeit bekannte slowakische Führer Jedlitschka als Zeuge verhört werden sollen. Jedlitschka befindet sich aber seit Monaten in Wien, wohin er flüchtete, um nicht, gleich seinem Freunde Tuka, eingekerkert zu werden. Nachdem die Verteidiger Tukas Jedlitschka unbedingt verhören lassen wollten, ließ die tschechoslowakische Regierung diesem Salvo conductus (freies Geleit) zusichern, damit er nach Hause komme und vor dem Gerichte aussage. Jedlitschka will aber trotz des freien Geleites nicht nach Hause fahren, weil er den Tschechen nicht traut.

Munitionstransporte ganz einfach stehen lassen. Als man sie später zur Verantwortung zog, verteidigte sich die Regierung damit, daß die Arbeiterschaft die Munition gestohlen habe.

Der Slowake Jedlitschka kennt die Tschechen jedenfalls genau und es ist nur erfreulich, daß die Öffentlichkeit ein wahres Bild über die Tschechen und die Tschechoslowakei erhält.

Jedlitschka äußerte sich diesbezüglich Wiener Journalisten gegenüber in einer vernichtenden Weise über die Tschechoslowakei. Er sagte, daß seine Aussage vor Gericht für die tschechoslowakische Republik einen großen Schaden bedeuten würde. Er würde darauf hinweisen müssen, daß die Tschechoslowakei auf keiner staatlichen Rechtsgrundlage stehe. Darum betrachte er auch die Zusicherung des freien Geleites und der Unantastbarkeit seiner Person als einen Fehlschritt, welchen die tschechische Regierung ganz einfach nicht respektieren würde. Die tschechische Regierung habe z. B. selberrzeit, als Polen mit dem bolschewistischen Rußland Krieg führte und infolge Munitionsmangels fast unterlegen war, die aus Frankreich kommenden

25-jähriges Jubiläum des Eippaer Kaufmännischen Vereines.

Am 7. Juli begeht der Eippaer Kaufmännische Verein unter dem Protektorat des Banater Ministers Sever Bocu sein 25-jähriges Jubiläum, welches mit einem reichhaltigen Programm und großen Festlichkeiten stattfindet.

5000 Quadratkilometer Festland am Südpol entdeckt.

Newyork. Die am Südpol weilende Expedition unter Führung des Kapitäns Byrd hat bei ihren monatelangen Fahrten festgestellt, daß die Südpolgegend nicht nur eine eisbedeckte Wasserwüste sei, sondern daß es dort ungefähr 5000 Quadratkilometer Festland gebe. Dieses Festland ist natürlich auch von ewigem Eis bedeckt. Welchen Nutzen die Menschheit von dieser Entdeckung haben wird, weiß wohl niemand.

Volksabstimmung in Schag

wegen des Kriegerdenkmals. Die Bewohner der Gemeinde Schag, Deutsche und Rumänen, haben sich von jeher in brüderlicher Eintracht vertragen. Nie ist es zwischen ihnen zu Gegenfähen aus nationaler Verschiedenheit gekommen. Dieser Geist befeelte die Deutschen und Rumänen auch, als sie die Errichtung eines Denkmals zur Ehrung des Andenkens der Kriegesgefallenen beschlossen. Das nötige Geld wurde durch Sammlungen eingebracht. Als dann an die Ausführung des pietätvollen Vorhabens geschritten wurde, entstanden Gegenfähe. Nicht zwischen Volk und Volk. Die althergebrachte Eintracht waltete weiter unter Deutschen und Rumänen, nur eine kleine Gruppe wollte aus übernationaler Ablehnung den Frieden stören. Diese Giltche weiterterien gegen deutsche Inschriften auf dem Denkmal. Die Deutschen sollten sogar ihre Namen romanisieren. — Abgeordneter Beller hat bei der Präfektur gegen diese Art von Patriotismus Stellung genommen und erwirkt, daß die Frage der Inschriften aufgehört hat, eine Frage zu sein. — Die gewissen heherischen Überpatrioten haben dann etwas anderes eronnen, um die Gemüter in Wallung zu bringen. Sie verlangten, daß das Denkmal vor der „Casa Nationala“ aufgestellt werden soll. In Vertretung der überwiegenden Mehrheit der Schager Bevölkerung hat dieser Tage nun eine aus Rumänen und Deutschen bestehende Abordnung dem Subpräsesen von Temesch-Torontal die Bitte vorgetragen, die Bevölkerung über den Aufstellungsort des Denkmals abstimmen zu lassen. Die Mehrheit der Gemeinde will das Denkmal in dem zwischen der gr.-or. und röm.-kath. Kirche sich befindlichen Park aufstellen. — So werden auch dort Gegenfähe zu schaffen getrachtet, wo keine bestehen.

Erntefest in Freidorf.

Das vom Freidorfer Jugendverein veranstaltete Erntefest hat einen wunderschönen Verlauf genommen. Sonntag nachmittags bewegte sich der Zug durch die Hauptgasse. Vorausgetragen wurden vier Ketten aus Lehen gepackte Körbe. Sodann folgte die Koris'sche Musik aus Sackelhausen. Nun kam der eigentliche Zug. Sechs Wagen umsäumt von 20 Mädchen als Schnitterinnen gekleidet. Die sechs Wagen stellten folgendes vor: 1. „Das Feld“, Wagenführer Philipp Krispin. 2. „Der Schnitt“, Führer Alf. Sentesch. 3. „Nach dem Schnitt“, Führer Johann Waldner. 4. „Die Reifubr“, Führer Josef Kerisch. 5. „Der Drusch“, Führer Peter Sieburg. 6. „Die Produkte“, Führer Johann Langa. — Die Teilnehmer am Festzug waren alle Mitglieder des Freidorfer Jugendvereines. Die Veranstalter des Erntefestes waren Chorlehrer Michael Taubert und die Kinderärztnerin Frä. Marie Petch. — Man kann derlei Veranstaltungen nur vom Herzen begrüßen. Sie führen zur Förderung des Gefühls der Zusammengehörigkeit, wirken bildend und veredelnd auf unsere Jugend und bereiten den Alten eine angenehme Augenweide.

Die Ausbesserung der Straßen im Arader Komitat begonnen.

Auf Anordnung des Ständigen Ausschusses haben im Komitat Arad die Straßenarbeiten begonnen. Zuerst kommen die Dignalwege an die Reihe und zwar in der Reihe der Reparaturbedürftigkeit. Die schadhafte gewordenen Brücken werden auch in Ordnung gebracht.

8 Monate Gefängnis wegen Verleitung zu unästlichem Lebenswandel.

Die Temeschwarer Kön. Tafel beschäftigte sich dieser Tage mit der Straffache des Temeschwarer Ehepaares Dimitrie Cosartu. Das Ehepaar wurde vom Gerichtshof zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, weil die beiden Ehegatten zwei Mädchen bei sich herberbergen und sie zu unästlichem Lebenswandel verleiteten. Die Tafel hat das Urteil bestätigt.

Bücherfreunde
Kaufen am günstigsten Ihren Bücherbedarf ausschließlich nur bei der
Buchhandl. Franz Sandor
Aul. Reg. Maria 10 (im Möbelhaus Lengyel).
Größte Auswahl in den besten Katalog gratis!

Sich zerbrech' mir den Kopf



Auswandern unmöglich, weil Kanada keinen beglaubigten Geschäftsträger in Rumänien besitzt?

Das Innenministerium hat eine Verordnung erlassen, die das Auswandern in überseeische Staaten so gut wie unmöglich macht. In der Verordnung heißt es: „Da Kanada in Rumänien keinen beglaubigten Geschäftsträger besitzt, demzufolge rumänischen Auswanderern hierzulande keine kanadischen Sichtvermerke ausgestellt werden, die Regierung es aber nicht mehr weiter dulden kann, daß die kanadischen Visa für rumänische Staatsbürger in fremden Ländern eingeholt werden, da dies hiebei gewissenlose Agenten die größten Mißbräuche begehen, werden alle Auswanderungen nach Kanada verboten, bis die kanadische

Regierung in Rumänien ein Konsulat errichtet.“

Die Vereinigten Staaten wieder kommen als Einwanderungsgebiet nicht in Betracht, da die Quote für Rumänien äußerst niedrig gehalten ist.

Die Auswanderungen von Argentinien und Brasilien unterbindet die rumänische Regierung ebenfalls, da die Arbeitsbedingungen in diesen Staaten äußerst schlecht sind. Es ist so gut wie unmöglich, in überseeische Staaten auszuwandern. Dies bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, damit nicht einzelne unserer deutschen Bauern sich von gewissenlosen Schwindlern betrogen lassen.

— In welcher Verzweiflungslage die in unserem Lande herrschende wirtschaftliche Not allein die Gemeinde Kreuzstätten gebracht hat? Dort sind sozusagen alle Männer nach Kanada ausgewandert und insgesamt nur mehr 90 in der Heimat geblieben. Von diesen 90 Männern sind ca. 40 schon über 60 Jahre alt, so daß eigentlich nur mehr 40 bis 50 Männern in dem männlichen Sinne bei den Frauen zur Geltung kommen... Aber auch der Richter hat seine Sorgen...! Es soll Nobott gefestigt werden und nachdem die Männer über 60 Jahren von derselben befreit, junge Leute aber nur wenige vorhanden sind, so werden alle Möglichkeiten versucht, um diesen Ausnahmestand der momentanen in der Gemeinde herrscht, zu überbrücken... Das beste wäre, man würde — um den Alten u. auch dem Richter recht zu machen — die Nobott auf den Steuergulden der Hausnummern auswerfen.

— wie es möglich sein kann, daß Menschen mit gesundem Verstand auf die Dummheit der „Glückssteine“ eingehen und nach Empfang eines solchen blödsinnigen Briefes denselben 9-mal abschreiben und an neun verschiedene Adressen weiterschicken, damit sie kein Unglück haben? Erstens bringt solch ein Brief weder Glück noch Unglück; zweitens zeigt er, wie dumm und beschränkt der Absender doch sein muß, da er sich einem Aberglauben hereinläßt, für 9 Briefe Marken kauft, Papier gibt und zum Schreiben Zeit anwendet. Die ganze „Glücksbriefkorrespondenz“ ist nichts anderes als eine geschickte Klatsche einiger Firmen, wie auch Postanstalten z. B. in Amerika, wo dieselben in Privat Händen sind und es dem Besitzer nicht alles eins ist, ob er um 100 Millionen Dollar weniger oder mehr Marken verkauft hat.

— über die größten Sorgen unseres Landes? Das Innenministerium hat nämlich einen Erlaß herausgegeben, mittels welchem die strenge Einhaltung des Sonntagsruhegesetzes und dessen Überwachung angeordnet wird. — Man fürchtet sich scheinbar in Bukarest ständig, daß wir uns überarbeiten und vergiftet ganz, daß die horrenden Steuern auch dann nur schwer erarbeitet werden können, wenn man außer an den vielen Feiertagen auch Sonntags arbeiten würde. Glücklicherweise oder unglücklicherweise ist aber durch die Geldknappheit und wirtschaftliche Krise so wenig Arbeit in unserem Lande, daß die meisten Betriebe auch an Wochentagen nicht viel zu tun haben...

— über die Plebe, die Frankreich seinen 12 Millionen Negern zuteil werden läßt, die in den französischen Kolonien leben und im Weltkrieg für Frankreich bluten mußten? Ein Negerdiplomat, der Gesandte von Haiti, Dr. Stephan Alegis, besuchte dieser Tage in Begleitung der ägyptischen Prinzessin Mansur Daub das elegante Pariser Kaffeehaus „La Coupole“, wo Weibe speisten. Nach dem Essen wollte das Paar auch die Bar besuchen, die dem Kaffeehaus angeschlossen ist, um sich an einigen neuen Modetänzen zu ergötzen. Der Portier verweigerte jedoch dem Negerdiplomaten den Eintritt in die Bar mit d. Begründung, daß der Eintritt für Neger verboten ist... Vergebens gab der Diplomat sich zu erkennen und legitimierte sich, der Portier hielt fest an seinen Befehlen. Neger ist Neger und für diese ist der Eintritt verboten... Noch am selben Abend schrieb der Gesandte wegen dem „diplomatischen Zwischenfall“ einen Brief an den Ministerpräsidenten Polnareu und den Außenminister Orlando. In dem Brief betont der Gesandte, daß diese Vorgehensweise, die ihm zugefügt wurde, nicht nur ihn allein sondern auch die 12 Millionen schwarzen Franzosen betrifft, die die gleichen Pflichten wie die weißen haben.



Ein Steuereinnnehmer verurteilt, weil er zu viel Steuer abführte.

Den Steuereinnnehmern, den sogenannten Perzeptoren, geht es manchmal verhängnisvoll. Mancher von ihnen wurde gefaßt, weil er vom Steuereinnnehmer zum Steuerbehälter geworden ist. Und weniger abführte, als er eingenommen hat. Mit dem Devaer Steuerperzeptor Peter Michal hat sich aber etwas zugegetragen, was sich in dieser arg verperzeptoren Zeit noch niemals ereignet hat. Es geschah, daß besagter Steuerperzeptor einen größeren Abgang in seiner Kassa entdeckte. Ein Fall, der in seiner Offiziösaufmerksamkeit nicht erwähnenswert wäre. Michal hatte aber zu seinem Pech einen Fehlbetrag von 297.000 Lei herausgebracht und den Kassastand auch demgemäß ergänzt, während laut amtlicher Feststellung der Fehlbetrag nur 100.000

Lei hoch sein konnte. Die Sache gelangte vor den Devaer Gerichtshof, wo der überrechnerische Perzeptor zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. — Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß der Perzeptor gewiß noch andere, unaufgedeckte Verbrechen begangen haben muß, weil er, durch einen Rechenfehler irrefollet, freiwillig eine so bedeutende Summe mehr in die Kasse legte. Der Gerichtshof hat sicherlich auch den Umstand erwogen, daß der Perzeptor ein Großnehmer sein muß, da er den Ueberschuß ohne weiteres hervorbeutete. Ein gewöhnlicher Kleinbeamte kann auf ehrlicher Weise unmöglich um 197.000 Lei mehr in seiner Kassa haben, als vorhanden sein sollte.



Von den Brüdern lebendig begraben.

Bukarest. In der Gemeinde Ocniţa, Bezirk Soroca, hat sich folgender furchtbarer Fall zugegetragen: Der Burche Andrei Nepuzka erkrankte. Der behandelnde Arzt stellte Schlafkrankheit fest. Der Kranke verfiel später in einen Zustand von Totenstarre und der Arzt gab die Einwilligung zur Beerdigung. Als der Sarg, nach rumänischer Sitte geöffnet, auf den Friedhof getragen wurde, begann sich der Toter plötzlich zu bewegen und aufzurichten. Die Menge flüchtete hierauf in wahnsinniger Angst. Am Grab blieben nur die zwei Brüder des zum Leben Erwichenen. Diese sollen laut einer Anzeige den Sargdeckel über

ihren Bruder gelegt haben, versenkten den noch Lebenden ins Grab und schaufelten den Sarg ein. Zwischen den Brüdern bestanden große Gegensätze aus Erbschaftsangelegenheit. — Die Behörde wird die Öffnung des Grabes anordnen. — Es ist ein schauerliches Verbrechen, daß die zwei Brüder begangen haben, doch ist die Masse von Trauergästen in ihrer stumpfsinnigen Feigheit auch schwer zu verurteilen, die wie eine Herde von Schafen davonrannte, nur weil ein totgeglaubter Mensch erwachte. Der Aberglauben und die Gespensterfurcht sind eine Krankheit, die anscheinend unausrottlbar ist.



Wo ist der eiserne Besen?

Wer die Zeitungsberichte nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, wird sich wundern, wie oft in wichtigen Prozessen Akten verschwinden. Wie das kommt, ist uns ein Rätsel.

Zweiterlei Mächtigkeiten sind vorhanden: entweder treiben beim Versenken von Akten verbrecherische Hände ihr Spiel oder herrscht in den Ämtern ein sträflicher Schlenkrian. Sonderbarerweise kommt es sehr selten vor, daß Beamte wegen Akten Diebstahles verurteilt werden. Entweder nimmt man kompetenten Ortes die Sache zu leicht oder aber gelingt es nicht, die Schuldigen zu eruierten. In beiden Fällen ein trauriges Zeugnis für unsere Verwaltung.

Ist aber der Schlenkrian schuld daran, daß Akten nicht gefunden werden, dann behalten Jene recht, die da behaupten, daß wir viel zu viel Beamte haben, derart viel, daß sich in der Beamtenmasse die Akten verlierten müssen. So oder so. Etwas ist da nicht richtig.

Wie können uns keine moderne Staatsverwaltung denken, wo die für diese oder jene Angelegenheit benötigten Akten nicht in einigen Minuten herbei-

zuschaffen sind. Noch ärger ist es dies, bezüglich um die Ministerien bestellt. Urne Leute, die sich mit Gesuchen an Ministerien wenden, und mit viel herumläuferet beschaffte Dokumente belegen, können davon ein Liedchen singen.

Diese Aktenverzauberer gereicht es keineswegs zur Ehre und es ist Pflicht des Regimes Manin, welches dem Volke ein großes Reinemachen versprochen hat, auch hier Ordnung zu machen.

Durch Wahrsagerei in den Tod getrieben.

In Lauban bei Klegitz in Schlessen warf sich der 17-jährige Lehrling Feige vor einen Zug und wurde zu Tode gerädert. Seine Freunde erzählten, daß Feige vor einigen Tagen auf dem Jahrmarkt in Hirschberg sich von einer Wahrsagerin die Zukunft prophezeit ließ. Diese sagte ihm, daß er keine 20 Jahre alt werde, sondern durch Mord oder Selbstmord enden müsse. Diese Prophezeiung habe den jungen Mann derart aufgeregt, daß er schließlich wirklich in den Tod giug.

Beim Kaufe

BILLIG

Im Tragen NOCH VIEL

BILLIGER DORCO

LEINENSCHUHE

MIT GUMMISOHLEN.

Achtet auf die



Schutzmarke I

Wegen Raubmord zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Der Kifindaer Gerichtshof verurteilte den Kasserergehilfen Stefan Komakow wegen Raubmord zu lebenslänglichem Kerker. Komakow hat die krank im Bette liegende Frau des Pantoffelmachers Stefan Zwornik erschlagen und wollte sodann die Wohnung ausrauben. Er wurde aber durch ein Geräusch erschreckt und flüchtete, ohne etwas mitgenommen zu haben. Nach wochenlangem ergebnislosen Nachforschen hat die Polizei Komakow in Verdacht genommen, der die Tat auch einbekannte. Er führte zu seiner Verteidigung bloß an, daß er nicht morden wollte, sondern nur einen Einbruch zu verüben beabsichtigte, da er glaubte, daß niemand zuhause sei. Er habe die Frau aus Furcht, daß sie ihn verraten werde, getötet. Der Staatsanwalt appellierte, weil er die Todesstrafe verlangte.

Weitere Schülerelbstmorde

In Jocsani hat sich die 20-jährige Gymnastin Theodora Stefanescu mit Diritol vergiftet, weil sie sich vor dem Durchfallen bei der Maturitätsprüfung fürchtete. — In Karlsburg hat sich der Schüler der fünften Gymnastikklasse Pompeu Micsa vor den Schnellzug geworfen und wurde zerstückelt. Der unglückliche Junge war bei der Prüfung durchgefallen.

Nicht einmal

die Polizeihunde sind verlässlich.

Der Gerichtshof in Offenburg (Deutschland) hat dieses vernichtende Urteil über die Polizeihunde ausgesprochen, und zwar auf Grund Anspruchs von Sachverständigen. Zwei Sachverständige haben Monate hindurch mit den von der Polizei als beschlaggerichteten Hunden Versuche angestellt. In den meisten Fällen waren die als beste Spürhunde bezeichneten Tiere nicht in der Lage, die Spur eines zu verfolgenden Menschen mit Sicherheit zu finden und zu verfolgen. Nicht einmal die verstopften Gegenstände, die Eigentum ihres Abriechers waren, konnten sie finden. Von 40 abgerichteten Hunden waren nur zwei fähig, eine Spur aufzunehmen und zu verfolgen. — Der Gerichtshof hat auf Grund dieser Feststellungen in einem Strafprozess ausgesagt, daß Beweisen, die durch Suchen mit Polizeihunden erbracht werden, keine volle Glaubwürdigkeit beigemessen werden darf. — Bisher dachte man, daß nur die Polizei nicht verlässlich sei. Wenn aber nicht einmal die Polizeihunde verlässlich sind, was ist denn dann verlässlich?

*) Wanger-Verwaltung, Marktstr. 11, einlassen und bitten, auch Güter, übernimmt Kovak, Arab, Str. 111 (Miesau) Nr. 111.

Das 50-jährige Jubiläum der Vingaer Feuerwehr.

Die am Peter- und Paul-Tag stattgefundene Fahnenweihe verbunden mit der Feier des 50-jährigen Bestehens der Vingaer Freiwilligen Feuerwehr ist glänzend gelungen. Teilgenommen haben die Feuerwehren aus Temeschwar, Krab, Neuarad, Kleinsantnikolaus, Zaberlach, Segenthan, Glogowaz, Brudenau, Suttentbrunn, Neubeschonova, Fahrmarkt, Datta, Esatowa, Paulisch, Perjamowich, Großsantnikolaus, Reglewich, Radlac u. s. w. Die Feier begann mit der Einweihung der Fahne in der gr.-orientalischen und katholischen Kirche, wonach der Nagelschlag vorgenommen wurde. Nachher fand eine Festsitzung im Gemeindehause statt, in welcher nach einer Eröffnungsrede des Notärs Baba, als Präses der Vingaer Feuerwehr, Sekretär Georg Subu die Geschichte der Vingaer Feuerwehr zur Vorlesung brachte. Sodann sprach Feuerwehrrinspektor Konstantin Diminescu über die Ziele des Feuerwehverbandes, gew. Bürgermeister von Vinga Ferdinand Feletar, Kommandant der Vingaer Feuerwehr, Apotheker Svetozar Konstantinowitsch und Kommandant-Stellvertreter Josef Ertl. — Mittags fand ein Bankett statt, an welchem die Fahnenmutter Frau Gräfin Ludwig Gyürty, die Ortsnotabilitäten und die Kommandanten der Feuerwehren teilgenommen haben. Nachmittags fanden vor dem Gemeindehause Feuerweherschauübungen statt. Die ersten Preise haben die Feuerwehren von Segenthan, Brudenau, Neuarad und Suttentbrunn gewonnen. Den zweiten Preis errangen die Feuerwehren von Fahrmarkt, Großsantnikolaus, Perjamowich und Reglewich. Ehren diplome erhielten die Suttentbrunner, Neuarader, Kleinsantnikolauser, Glogowazer, Neubeschonowazer, Großsantnikolauser und Paulischer Feuerwehren. Abends hat eine Tanzunterhaltung stattgefunden. — Der Ehrentag der Vingaer Feuerwehr wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

In Kleinbetschkerel wurde eine sozialistische Partei organisiert.

Die sozialistische Partei des Banates hielt Samstag in der schwäbischen Gemeinde Kleinbetschkerel eine Versammlung ab und gründete nach derselben eine Parteiorganisation. Mit der Leitung wurde vorläufig — bis die Werbearbeit beendet ist — ein provisorisches Komitee betraut.

Drei Einbrecher in Datta verhaftet.

In Datta wurden drei Langgesuchte in Gewahrsam genommen. Es sind dies Josef Herz und Johann Szegö aus Datta und Mar. com Jesta aus Datta. Die Mitglieder der Bande haben sich besonders in kleineren Einbrüchen hervorgetan, deren Zahl sich auf 12 beläuft.

Hundefleisch in Rischnew. Die Polizei in Rischnew machte die Entdeckung, daß am Markte Hundefleisch verkauft wird. Gegen die Verkäufer wurde das Verfahren eingeleitet.

Zugsentgleisung mit einem Todesopfer. Auf der Lokalbahn zwischen Kionshad und Haromgel entgleiste infolge zu raschenfahrens ein Personenzug. Einige Mitreisende wurden leichter verwundet, der Schüler Joan Consulea wurde tödlich verletzt.

Bevor Sie in ein Bad abreißen probieren Sie das

Giman-Bad

in Krab mit seinen Buzlatscher Kohlenäure- und Schwefelsäure-Bädern.

Uhren und Juwelen

billigst bei der **Firma CSAKY, Arad** gegenüber der lutheranischen Kirche. **Eigene Reparaturwerkstätte.**

Sängerheimweih in Hatzfeld.

Ein stattliches Heim verkündet in Hatzfeld den Ruhm des deutschen Liedes und die Tüchtigkeit der Sänger des Hatzfelder Gewerbevereines mit ihrem vorzüglichen Obmann Anton Keltzratz u. dem weitbekanntem Dirigenten und Komponisten Prof. Josef Kinstler an der Spitze. Ihnen ist es in erster Reihe zu verdanken, daß sie nunmehr ein eigenes Heim, unseres Wissens das erste deutsche Sängerheim besitzen, das Sonntag, am 30. Juni feierlich eingeweiht wurde. Der Bau ist sehr zierlich, dabei außerordentlich praktisch ausgestaltet. Nach einem vorangegangenen Hochamte vollzog Ortspfarrer Franz Neff die Einweihung, wonach er eine meisterhaft aufgebaute Rede über das deutsche Lied hielt. Nach ihm sprach im Namen der Volksgemeinschaft Prof. Josef Striegl, dessen kernige Worte allgemeinen Beifall ernteten. Im Namen des Deutschen Kulturvereines erschien Sekretär Anton Keltz, der auch in einer inhaltsvollen Rede den Verein beglückwünschte.

Korporatto war der Kleinschauer Gesangverein unter Führung seines Chor-dirigenten Jakob Porz, der Hatzfelder Gesangverein „Landestreu“, die Hatzfelder freiwillige Feuerwehr unter Leitung Jakob Josi, der Hatzfelder deutsche Sportverein „Hertha“ mit Obmann Dr. Scheipner an der Spitze, wie auch der „Hatzfelder Sportverein“ durch die Mitobmänner Joh. Frey und Joh. Ketzler geführt. Durch Abordnungen waren vertreten der Gertianofcher und Triebwetterer Männergesangverein.

Nachmittags war auf der Sportbahn Fußball-Wettspiel und Gesang, abends aber auf der schönen Terrasse des neuen Sängerheimes eine Liedertafel, vorgelesen durch alle Sänger Hatzfelds. Das Fest hätte es wirklich verdient von der Umgebung reicher beschickt zu werden. Daß es nicht so geschah, läßt sich wohl auf den einzigen Umstand zurückführen, daß wir den 30. Juni geschrieben, also knapp vor der Ernte stehen.

Wegen Vergewaltigung eines 8-jährigen Kindes zu 4 Jahren verurteilt.

Der Arader Gerichtshof verurteilte den Arader Schlossergehilfen Johann Jakob wegen Nötzucht zu 4 Jahren Kerker. Jakob hat das 8-jährige Mädchen einer armen Familie, bei der er wohnte, vergewaltigt, wodurch dieses schwere Verletzungen erlitt.

Der Vingaer Chauffeur auf freiem Fuße.

Wie vor kurzem berichtet wurde, ereignete sich vor Vinga ein Autounfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Lenker des Kastautos Ludwig Wolf, der von der Temeschwarer Staatsanwaltschaft verhaftet wurde, weil man angenommen hat, daß er an dem Unglück ein Verschulden trage, wurde vom Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt.

Keine Maximalpreise in Temeschwar.

Der Temeschwarer Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der immer mehr steigenden Teuerung dadurch ein Ende zu bereiten, daß er die Maximalpreise ab 1. Juli gänzlich abschafft. Die freie Konkurrenz wird, wie dies auch früher stets der Fall war, die Preise selbst regeln und es wäre angezeigt, wenn diesem Beispiel alle Städte folgen würden.

Entweder ist alles maximalisiert oder gar nichts. Man kann aber nicht verlangen, daß nur Lebensmittel maximalisiert sind und wenn der Bauer einmal ein Paar Stiefel oder einen Anzug benötigt, muß er den Weltmarktpreis — womöglich noch etwas darüber — bezahlen.

Hochzeit und Taufe am selben Tag.

In Temeschwar hat sich dieser Tage ein sehr interessanter Fall zugetragen. Ein junges Paar sollte getraut werden. Der Zeitpunkt der Trauung war mit nachmittags 5 Uhr festgesetzt, der Pfarrer und 35 Gäste fanden sich in dem mit Blumen geschmückten Hof ein, nachdem die bürgerliche Trauung schon am selben Tag früher vorgenommen worden war. Alles daher in bester Ordnung. Kurz bevor der Pfarrer die Trauungszeremonie vornehmen wollte, wird der Braut plötzlich unwohl, sie begibt sich in ein Zimmer — die Hochzeitsgäste warten und warten, sie kommt aber nicht zum Vorschein. Drei Stunden dauert das Unwohlsein der Braut — dann gibt sie etnem gesunden Knäblein das Leben. Was tun? Der Pfarrer gibt das Brautpaar in aller Eile zusammen, um sofort nachher die Taufe vorzunehmen. Das nennen wir eine schnelle Prozedur!

Partfest in Buzlatsch. In der zweiten Hälfte dieses Monats findet in dem Badeort Buzlatsch ein großes Partfest zugunsten der Renovierung der dortigen röm.-kath. Kirche statt. Im Mittelpunkt des Partfests steht eine Dilettantenvorstellung, an welcher namhafte Künstler mitwirken werden. Sonstige Belustigungen sind vorzusehen: Bizzyle, Blumenkorso, ethnographischer Aufzug, Tombola, Schießstätte, Emenjagd etc.

Offene Sprechhalle. Übersetzungen.

Beehre das p. t. Publikum zu verständigen, daß ich mit heutigem Tage meine Kanzlei für Übersetzungen und meine Sprachschule eröffnet habe, wo jedwede Übersetzungen, Abschriften, und Dervielfältigungen in romanischer, deutscher, ungarischer, italienischer und französischer Sprache billig und genauest ausgeführt werden.

Ich erteile Sprach- und Gesellschaftsstunden an Anfänger und Fortschrittler nach praktischer und leichter Methode.

Um Unterstüzung bittet **Oskar Radnai, Arad, Str. Stroicscu (gew. Teleki-Gasse 25) oder Sandor, Zeitungsbüro (Str. Alexandri).**



Warum der Stamoraer Bauernbursch Selbstmord beging? — Man verdächtigte ihn, daß er seine Braut nur des Geldes wegen heiraten wollte . . .

Dieser Tage berichteten wir kurz in einigen Zeilen, daß sich der Deutschstamoraer Bauernbursche Friedrich Wosching in den dortigen Weingärten eine Stunde vor seiner Trauung erschossen hat.

Ueber die Ursache dieses Selbstmordes wird nun folgendes gemeldet: Friedrich Wosching war der Sohn einer reichen schwäbischen Bauernfamilie, die jedoch durch die Banken um ihr ganzes Vermögen gebracht wurde, so daß der junge Bursch, der auch als Austauschlandwirt in Deutschland war, bei seinem Bruder Andreas Wosching lebte.

Wenn auch arm, so besaß der junge Mann doch etwas, was die Geldwucherer ihm nicht nehmen konnten: er war außerordentlich intelligent und ein hübscher, jecher Jüngling, der wie berufen dazu schien, um ein glückliches Bauernheim zu gründen . . .

Vor kurzem lernte Wosching die junge

Witwe Maria Hammes kennen und lieben und wollte sie zur Frau nehmen. Donnerstag, den 27. v. M. sollte um 10 Uhr die Hochzeit sein. Alles wurde im Hause der Braut vorbereitet u. nachdem jemand die Bemerkung machte, daß der junge Mann die Witwe nur wegen ihrem Vermögen heiratete, fühlte er sich in seiner Ehre tief verletzt, ging in den Weingarten und erschoss sich eine Stunde vor der angetrauten Trauung.

Wie niederschmetternd die Nachricht des Selbstmordes auf die bereits angekleidete Braut und erschienenen Hochzeitsgäste war, läßt sich leicht denken, jedoch war an der Sache nichts mehr zu ändern. Ein Bauer wurde gekränkt und wollte nicht mit dem Bewußtsein leben, man könnte ihm es nachreden, daß er als armer Bauernbursche nur deshalb die reiche Witwe geheiratet hat, weil sie Geld hat und er durch das Verschulden anderer arm geworden ist.



Mißlungene Antialkoholpropaganda.

In einem Dorfe in der Steiermark war eine Versammlung von Alkoholgegnern, die den tieferen Zweck hatte, den Landleuten die Gefahr des Alkohols zu zeigen. Zu diesem Zwecke hatte der Redner zwei Gläser auf sein Pult gestellt, das eine mit Wasser gefüllt, das andere mit Weißwein. Er nahm aus einer Schachtel einen großen fetten Regenwurm und führte aus: „Sehen Sie her, meine Herren, hier habe ich einen quälenden selbsten Regenwurm, ich lege ihn ins Wasser. Sehen Sie genau hin, wie er sich anst, wie er sich ringelt und beht, er füllt sich in diesem klaren reinen Wasser sichtlich wohl. Und nun nehme ich dieses Bier, das sich in diesem Wasser so wohl fühlte, heraus und lege es in jenes Glas voll Alkohol. Da — er krümmt sich vor Unbehagen, er zuckt — er ist schon tot! Begreifen Sie nun, was ich sage, wenn ich Ihnen erkläre, Wasser ist etwas Gesundes, Natürliches und Al-

hol Gift für die Seele, für den Geist, für den Körper?“

Und während er den Erfolg dieser gegliückten Vorführung noch auskostet und triumphierend in die Runde blickt, kommt ein alter Mann an die Rednertribüne, ergreift das Weinglas, nimmt den Wurm aus dem Alkohol und stürzt den Wein hinunter. . . Der Redner ist starr und schreit entsetzt auf: „Aber Mann, was tun Sie da? Sie tranken den Wein, in dem ein Wurm elend zugrunde ging?“ Der Mann wischt sich mit dem Aermel den Mund ab und meint bedächtig: „Wissen Sie, i hob mir denkt, i hob a Wurm in mein Bauch und wenn i da den Wein trink, in dem ein Wurm zugrunde ganga is, wenn auch meine Wurm tot gehn und i hob dann mei Ruh!“

Dann ging er langsam hinaus.



Todschlag wegen eines Schweines

Der junge Landwirt Moise Blaine in Parag machte dem 15-jährigen Schweinehirten Peter Savu Vorwürfe, weil eines der Schweine Blaines umgestanden ist. Der Hirt verteidigte sich gegen die Vorwürfe und wollte es nicht zugeben, daß er für das Umstehen des Schweines verantwortlich sei. Blaine geriet darüber in solche Aufregung, daß er dem Schweinehirt mit einem Stock einen starken Hieb über den Kopf versetzte, an dessen Folgen dieser in wenigen Stunden gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Triebwetterer in Reschiza gestorben.

In Reschiza ist der aus Triebwetter gehrtige pensionierte Beamte der Reschizawerke Geo. g Schuffler nach langem, schwerem Leiden gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein aktives Mitglied unserer völkischen Bewegung, für welche er ein besonders weitsichtiges Auge hatte.



In der Sommerhize schützen wir unsere Säuglinge gegen Durchfälle durch Anwendung des Höfer Streupulvers.



Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(46. Fortsetzung.)

Begründete Einwendungen.
Der Obmann der Ein- und Verbrecherorganisation hat gegen die Verteuerung der Alkoholtaxe Härstens Protest eingelegt. Er sagte: „Wenn man den Alkohol verteuert, so ist bei unserem jetzigen schlechten Geschäftsgang und der allgemeinen Wirtschaftskrise der Alkoholgenuß für uns illusorisch. Aber ich frage die gesamte zivilisierte Welt: Wenn wir keinen Alkohol kriegen, woher nehmen wir dann die Milderungsgründe?“ Ein anderes ehrenwertes Mitglied dieser Gesellschaft flucht: „Wenn ich keinen Alkohol mehr kriegen, dann kann ich auch meine Alte nicht mehr prägen. Und wenn ich meine Alte nicht mehr prägen kann, dann pfeife ich aufs ganze Familienleben!“

Der Ehefeind.
„Wenn du die Wahl hättest, eine bildschöne Blondine oder eine ebenso schöne Brünette zu heiraten, was würdest du dann tun?“
„Dann würde ich mir einen Bernhardiner kaufen!“

Poesie und Prosa.
Früdest du nicht auch, Mag, daß sich Frühling und Herbst ähneln?
Ja, dein Frühlingshut kostet mich ebensoviel wie dein Herbsthut!

Eine treffende Beurteilung.
Der Preis der Zigaretten ist wieder gestiegen. Allerdings nur bei den billigeren Sorten. Denn bei den teureren ist er schon früher gestiegen. Im Zusammenhange damit soll ein Professor der 4. Gymnasialklasse seinen Schülern unlängst eine Hippolyta gegen das Rauchen serviert haben. „Die Unsitte des Rauchens“, ereiferte sich der Wadere, „hat eine derartige Verbreitung erfahren, daß sich nicht einmal Frauengymnasien scheuen, Zigaretten zu rauchen, allerdings nur emanzipierte. Was verstehen Sie unter emanzipierte?“ Der Schüler, an den diese Frage gerichtet war, antwortete nach einigem Nachdenken: „Das ist eine — leichtere Sorte...!“

Wenn sie vermeint waren.
Folgende Geschichte soll sich in einem kleinen Städtchen des Mittelreiches kürzlich zgetragen haben: Ein Zugführer ging nichtsahnend über die Straße, hinter ihm trottelte ein Gemeiner. Plötzlich trat auf den Zugführer ein Zivilist zu, verfeuerte ihm zwei schallende Ohrfeigen und entfernte sich hierauf ruhig. Der Zugführer war sprachlos. Als er den Gemeinen erblickte, brüllte er ihn an: „Warum hast du zugeschaut, wie man mich geschlagen hat?“ Der Gemeine antwortete darauf kleinlaut: „Zu Befehl, dommule Sergeant, ich habe geglaubt, es ist der Herr Plutonier (Feldwebel)...!“

Brandstiftung
in Buloba.
In der Gemeinde Buloba sind dem dortigen Landwirt Johann Somral Mittwoch nachts zwei Strohschober abgebrannt. Die Gendarmerie hegte den Verdacht, daß das Feuer durch den alten Feind Somral's, Paul Gala gelegt wurde und überstellte diesen der Staatsanwaltschaft.

Neue Zeitrechnung in Sowjetrußland
Wie aus Moskau berichtet wird, plant die Sowjet-Regierung die Zeitrechnung grundsätzlich abzuändern. Die Zeit soll nicht mehr wie in der ganzen zivilisierten Welt von Christi Geburt, sondern vom Tage des Ausbruchs der bolschewistischen Revolution an gerechnet werden. Nachdem die Revolution im Oktober ausgebrochen ist, wird das bolschewistische Neujahr im Oktober beginnen. Die Namen der Wochentage werden ebenfalls umgeändert und werden heißen: der Montag „Tag der Partei“, Dienstag „Tag der kommunistischen Jugend“, Mittwoch „Tag der Vorkämpfer“, Donnerstag „Tag der Gewerkschaften“, Freitag „Tag der Frauen“, Samstag „Tag der Ruhe“. Die Woche wird aus nur 6 Tagen und der Monat aus 30 Tagen bestehen. Diese Zeitrechnung ist bereits in einigen Teilen Sowjetrußlands eingeführt. Allgemein verpflichtend wird sie erst von 1932 angefangen sein, in welchem Jahre die bolschewistischen Herrschaft 15 Jahre alt sein wird. — Die bolschewistischen Führer wollen eben alles umwerfen und so möchten sie auch den Kalender umändern zu müssen.

Else setzte sie sich an das Lager des Freundes, und schaute traurig auf das kranke, leidverzernte Gesicht.
Sie verharrete lange Zeit, ohne sich zu rühren.
Sie dachte dabei an die gute, alte Frau in Berlin.
Die furchtbar mußte sie die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres Sohnes treffen!
Der Kranke regte sich, und bekam gleich darauf einen schweren Hustenanfall.
Miriam stützte ihn geschickt, und gab ihm zu trinken.
Plötzlich schlug er die Augen auf, und sah lange, wie suchend, in Miriam Wahrens Gesicht; dann weitete sich sein Blick in jähem Erkennen, und mühsam und ungläubig flüsterte er:
„Miriam Wahren, sehe ich recht? Täusche ich mich auch nicht? Mignon, kleiner Mignon, Sie sind bei mir?“
„Ja, Günther Paulsen, ich bin es, aber schlafen Sie erst ein wenig, dann erzähle ich Ihnen später, wie alles gekommen ist.“
„Mignon, kleine Mignon, ich muß sterben“, sagte der Kranke traurig.
„Wie können Sie nur so reden, lieber Freund, in Duvos wird jeder Kranke gesund. Paffen Sie auf, in zwei, drei Tagen können Sie bereits aufstehen. Die Luft hier wirkt Wunder, tröstete Miriam Wahren.
„Wunder, Miriam Wahren?“ fragte Paulsen ungläubig, „ich glaube nicht mehr daran, aber ich werde ja so gern, weil ich Sie noch einmal wiedergesehen habe. Bleiben Sie hier, gehen Sie nicht mehr fort von hier, bis ich tot bin. Nicht eher, hören Sie, Miriam!“ rief er dann plötzlich erregt.
„Ich bleibe bei Ihnen, lieber Freund, und pflege Sie gesund“, beruhigte diese ihn sanft, und nahm seine Hand. „Schlafen Sie jetzt, folgen Sie mir, Schlaf ist die beste Arznei.“
„Schlafen“, flüsterte der Kranke, kaum hörbar, und bald verklärten die ruhigen, kurzen Atemzüge, daß er eingeschlafen war. —
Vier Tage waren seither vergangen. In Günther Paulsens Befinden war keine Besserung eingetreten.
Traurig mußte auch Miriam Wahren jeder Hoffnung für das Leben des Freundes begraben. Die heilende Luft des Berglandes hatte keine Macht mehr über die kranke Lunge.
Paulsen lag meist in hohem Fieber, ohne seine Umgebung zu erkennen.
Oft rief er ängstlich nach Miriam Wahren, und umfaßte sie mit seiner kleinen Hand, dann aber lag er wieder stundenlang ohne jede Teilnahme.
Unermüdlich war Miriam Wahren um den Kranken besorgt, sie half ihm und tröstete ihn, wo sie nur konnte.
Tag und Nacht gönnte sie sich weder Ruhe noch Schlaf.
„Schwester Sonnenschein, wenn Sie nicht bald gehorchen, und sich ablassen lassen, muß ich Sie mit Gewalt aus dem Krankenzimmer bringen“, drohte Doktor Wallner eines Tages, ernstlich besorgt.
„Nein, nein, lassen Sie mich doch gewähren. Glauben Sie mir, Herr Doktor, ich bin diesem Manne sehr viel Dank schuldig, den ich nun endlich vergelten kann“, bat Miriam fehmlich.
Und Doktor Wallner ließ sie gewähren, er wußte, daß der Tag der Erlösung nicht mehr fern war. —
Es war am Spätnachmittag.
Schwester Miriam saß wieder still am Krankenlager, und hielt des Kranken Hand, der heute besonders unruhig war. Da hörte sie plötzlich flüstern und unterdrücktes Schluchzen hinter sich, und leise wurde die Tür geöffnet.
Doktor Wallner trat als erster ein, und führte am Arm die völlig gebrochene alte Frau Paulsen.
Miriam war aufgesprungen, und rief zum Fenster getreten.
Ein Ausweichen war unmöglich. Frau Paulsen mußte sie erkennen, aber es sollte nicht sofort geschehen.
Schluchzend stand sie jetzt am Bett ihres Sohnes, doch dieser merkte es nicht. Er lag ohne Bewußtsein.

„Wir tun alles, damit Ihr Sohn bald wieder gesund wird“, tröstete Dr. Wallner freundlich, „er ist in guten Händen, Schwester Miriam ist ja eine gute Bekannte von ihm.“
Frau Paulsen war bei diesem Namen heftig zusammengefahren.
„Miriam, Miriam?“ stammelte sie fassungslos, „meinen Sie Miriam Wahren, Herr Doktor?“
„Allerdings, gnädige Frau.“
„Sie ist hier als Schwester?“
„Ja.“
„Gottes Wege sind oft wunderbar“, flüsterte die alte Dame erschüttert. „Wo, wo ist sie?“ fragte sie dann erregt.
Für einen Moment sah Frau Paulsen auf Miriam Wahren, die, bleich bis in die Lippen, vor ihr stand.
„Sie steht neben Ihnen, gnädige Frau!“
„Kind, Kind, endlich finde ich Sie“, schluchzte die alte Frau plötzlich laut auf, und nahm die junge Schwester mütterlich in ihre Arme.
Doktor Wallner aber war leise aus dem Zimmer gegangen. Miriam Wahren führte Frau Paulsen nach einem bequemen Fensterstuhl, und ließ sie ruhig ausweinen.
Nach und nach trocknete die alte Dame ihre tränenfeuchten Augen, und nickte Miriam traurig zu:
„So ist es nun, Kindchen“, flüsterte sie müde, „mein Günther wird sterben, und ich alte Frau muß leben bleiben; wie schrecklich!“
„Ihr Sohn wird gesund werden“, sagte Miriam unsicher.
„Ich weiß es besser, liebes Kind“, entgegnete die alte Frau mit beinahe unheimlicher Ruhe.
„Können Sie mir verzeihen, daß ich damals so spurlos davongegangen bin?“ fragte Miriam Wahren jetzt ablenkend.
„Es war furchtbar; wie konnten Sie uns so in Sorge jagen?“ antwortete Frau Paulsen vorwurfsvoll. „Doch später davon, jetzt will ich mich still zu meinem Günther setzen, bis er erwacht.“
„Wer ist hier?“ flang es plötzlich von den Lippen des Kranken.
„Ein lieber Besuch, Günther Paulsen“, sagte Miriam.
Frau Paulsen war zum Bett ihres Sohnes getreten.
„Mutter, Mutter!“ stieß dieser überrascht hervor.
„Ich bin es, mein Günther, ich hielt es in Berlin nicht länger aus, ich hatte solche Sehnsucht nach dir“, flüsterte die alte Dame sanft.
„Nun habe ich auch dich noch einmal gesehen, liebe Mutter, nun wird mir das Sterben leichter werden“, sagte Paulsen traurig.
„Großer, dummer Bub, wer denkt ans Sterben? Gesund sollst du werden, ich bin ja gekommen, um dich zu pflegen, und fand dich schon in so guten Händen.“
„Ja, Miriam Wahren ist ein Engel. Mutter, nimm sie als Tochter an, wenn dein Sohn nicht mehr ist.“
Der Kranke bekam einen schrecklichen Hustenanfall, und lag dann völlig entkräftet und teilnahmslos. Er schlief.
Frau Paulsen bat Miriam, doch wenigstens ein Stündchen zu ruhen, sie wolle gern einsteifen allein bei ihrem Sohne bleiben.
Schwester Miriam sagte zum erstenmal nicht nein. Still verließ sie das Zimmer, und ging in den großen Anstaltsraum hin ab.
Das Alleinsein tat ihr wohl.
Im Park traf sie Doktor Wallner, der langsam des Weaes daher kam.
„Wie geht es dem Kranken, Schwester Sonnenschein?“ fragte er besorgt.
„Nicht gut, Herr Doktor, die Freude über den Besuch der Mutter hat ihn sehr erregt.“
„Ich fürchte, Herr Paulsen wird den kommenden Tag nicht mehr erleben, Schwester“, sagte Wallner ernst.
„So bald schon“, entgegnete Miriam erschrocken.
„Es ist eine Erlösung, Schwester, gönnen wir ihm den Frieden!“
Still gingen sie nebeneinander weiter.
(Fortsetzung folgt.)

Der Himmel im Juli
Noch merken wir zu Anfang des Monats nichts von dem Abnehmen der Tage. Denn das Kürzertwerden beträgt täglich nur reichlich eine Minute, steigert sich aber gegen Ende Juli schon auf 3—4 Minuten. Die Sonnenaufgangszeiten sind: am 1. Juli 3 Uhr 47 Minuten, am 31. Juli 4 Uhr 22 Min. Diesen Zeiten stehen die Untergangszeiten gegenüber: zu Anfang d. M. 8 Uhr 20 Min., zu Ende d. M. 7 Uhr 50 Min. Am 23. Juli 9 Uhr 52 Min. vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen, wobei sie zugleich mit dem Hundstern aufgeht, wovon die heißen Tage die Bezeichnung „Hundstage“ erhalten haben. Der Mond wechselt in diesem Monat viermal. Am 6. tritt Neumond ein; am 13. haben wir das erste Mondviertel. Vollmond ist am 21. Juli. Letztes Viertel haben wir am 29. Juli. Hinsichtlich der Planetenercheinungen ist zu bemerken: Der Merkur geht zu Beginn d. M. reichlich 1 Stunde vor der Sonne auf, erreicht am 3. 8 Uhr vorm. seine größte westliche Elongation mit 21 Grad 37 Minuten. Er ist jedoch infolge der allgemeinen Helligkeit des Morgenhimmels dem freien Auge den ganzen Monat über unsichtbar. — Die Venus strahlt als Morgenstern und nimmt an Sichtbarkeitsdauer während d. M. um 1 Stunde zu. Mitte d. M. steht sie 2 Uhr morgens wenige Grad im Nordosten über den Ohaden. — Der Mars geht zu Beginn d. M. nahezu 2½ Stunden, Ende d. M. nur noch knapp 1½ Stunden nach der Sonne unter. Mitte d. M. steht er kurz nach Sonnenuntergang tief im Westen über Regulus. — Der Jupiter wird 1½ Stunden nach Mitternacht im Nordosten sichtbar und geht Mitte d. M. reichlich 3 Stunden vor der Sonne auf. — Der Sturm geht Ende d. M. reichlich 6 Stunden nach der Sonne unter.

Wolkenbruch in Bulgarien.
Wie aus Sofia berichtet wird, haben Wolkenbrüche ungeheuren Schaden fast im ganzen Lande angerichtet. In manchen Gegenden haben die W. fernermaßen große Strecken von Feldern überschwemmt. Tausende Menschen sind in den Fluten ertrunken. Der Sachschaden an Getreide ist ein sehr großer.



Briefkasten
Auskünfte nur an Abonnenten.
Antwort in der Reihe des Einlaufens kostenlos, jedoch nur dann, wenn jeder Fragesteller einen neuen Abonnement oder mindestens zwei deutlich lesbare Adressen von Bekannten beilägt. Diese dienen zur Zusendung von Probennummern. — Mündliche Auskünfte erteilen wir nur Dienstag von 11 Uhr mittags u. Freitag von 6—8 Uhr nachmittags.

Josef G., Post. Laut Verordnung der Post- und Telegraphen-Generaldirektion Nr. 62324—1929 und Verfügung des Internationalen Radioregulationes müssen die aufgegebenen Radiotelegramme vor der Adresse die Bemerkung „Radio“ haben. Die Worttage für ein Radiotelegramm im Inlande beträgt 1 Lei. — Inlandstage für Telegramme mit Schiffs-Radioposten: 1. Worttage 1 Lei, 2. Meritage pro Wort 8 Lei, 3. Worttage pro Wort 6 Lei, 4. Eine telegraphische Übertragung von 1 Lei, 5. Und eine Radio-telegraphische Übertragung von 40 Lei. — Mehr wissen wir selbst nicht.

Theater und Kino.
Apollo-Kino. „Der sprechende Affe“, in der Hauptrolle: Olive Borden.
Urania-Kino. „Die Mutter“, in der Hauptrolle: Mary Carr.

Welt-Radio-Programm.
aus der „Lenaer Balkenweit“ Wien, I., Postleisgasse 8
Freitag.
16 Wien: Nachmittagskonzert.
17 Berlin: Unterhaltungsmusik.
17 Budapest: Märchen.
Samstag.
20.15 Wien: Operettenaufführung.
17 Berlin: Konzert.
14.45 Budapest: Vorstellung im Senberrraum „Der Zigeuner.“

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	167.50
1 ungarischer Pengö	29.50
1 österreich. Schilling	23.90
1 Schweizer Frank	32.40
1 Dinar	2.50
1 Rentenmark	40.20
1 Pfund Sterling	813.—
1 Bafel	5.—
1 Lira	4.80
1 französischer Frank	6.67

Verantwortlicher Schriftsteller:
Witold Wits.

Vulcan-Ziegelei, Arad
 am Maroschauer offeriert
 Hand- und Maschinen- **Ziegel**
 zur prompten Lieferung
 nebst billigen Preisen!

Müller

verehelicht, wird zum sofortigen Eintritt, spä-
 testens aber zum 15. Juli 1929 gesucht.

Karl Biztrigfy

Mühlenbesitzer, Obstoroc (Jud. Arad).

Neue und gebrauchte
Federn wie auch **Rohhäute**
 allerart
 faustständig zu den höchsten Tagespreisen:
CITROM, Federgeschäft, Arad,
 Ecke Fischplatz (neben der „Arader Zeitung“)

Neueste Ausgabe von

Mähmaschinen

und neue Reurechen, Fabrikat Mc.
 Cormick, sowie sämtliche Bestandteile
 zu günstigen Zahlungsbedingungen bei

Peter Kastädter

Schlossermeister

Neuarad, Hauptgasse Nr. 201.

Dortselbst sind auch vollständig **ausrenovierte** Mähmaschinen, wie Fabrikat
 „Cormick“, „Johnston“, „Millwaucke“
 und „Massey-Harris“ zu billigen Preisen
 zu haben.

Das führende Blatt
 im sächsischen, westlichen u.
 oberen Erzgebirge sind die

Zwickauer Neueste Nachrichten

Erfolgsreichstes Anzeigen-
 blatt. Die hochentwickelte
 Industrie in diesem Gebiet:

Spielwaren-, Metall-, Blechwaren-
 fabriken, Emailierwerke, Autofabri-
 ken, Posamenten-fabriken, Perlstick-
 reien, Klöppelspigen-fabrikationen.

Geschäftsstelle: **Zwickau i. Sa.**

Innere Leipzigerstraße 13.

Zweigstelle: **Aue i. Erzgebirge**
 Bahnhofstraße 37.

Aktien

der Schwäbischen Handels- und
 Gewerbebank A.G.

zu verkaufen.

Anton Vogel, Timisoara, III.

Str. Aleg. Odobescu Nr. 25/a (Raben-Gasse).

Schlafzimmer-Möbel

In eleganter Ausstattung
 führt ständig auf Lager
 u. liefert prompt u. billigst

Josef Jakoby

Bau- und Möbelfabrikerei mit Maschinenbetrieb.
 Bogarofsch, (Bulgarus) jud. Corontal.

Fluß-Sand

jeder Sorte liefert waggonweise billig

Joh. Gang, Murasel-Sigmundhausen 81

Post Aradul-nou (Neuarad).

Überall in Stadt und Land
 Is de **Kruwilschajakob** bekannt!
 Drumm kauft sei Buch schon jeder Mann,
 Es heeßcht:
„Maß schnall de Nieme jam“
 Zu haben bei der
„Arader Zeitung“
 Preis Lei 40, per Nachnahme Lei 52
 oder für zwei neue Leser umsonst!

Achtung Weingartenbesitzer!

He der'sche

Metzinger Rebenspritze

mit Membranpumpe. Beste Membranspritze. Deutsche Qualitätsarbeit. Behälter
 rein Kupfer oder Messing, 15 Liter haltend. Windkessel nabilos gezogen.
 Strang großes Lager auch in Horder'schen selbsttätigen
 Spritzen, sowie in allen Bestandteilen

Generalvertreter für Rumänien:

„Donauland“-Warenaustausch-A.G.

Timisoara, IV., Str. Garli (Bahnhofgasse), gegenüber der Hutfabrik.

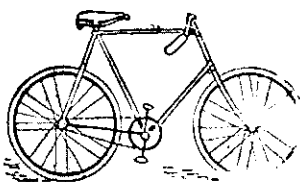
für die Arader Gegend:

Johann Eck, Arad, Strada Razboeni (Moschotitelep) Nr. 28.

Neue Färberei

unter Regale Ferdinand (Boros Beni-ter) 51
 und Strada Crisan (Karolina-Gasse) 9 über-
 nimmt nach Muster chemisches Färben und Kleiderputzen

Krebs



Mit unseren billigen Preisen versehen wir das
 Publikum in Staunen!

Wir verkaufen nur erprobte und von guten Marken stammende
 Erzeugnisse, deren Preise sich von anderen schwächeren Marken
 kaum unterscheiden, aber in Qualität unerreichtbar sind. Unsere
 Fabrikvertretungen sind: Göricke, Waffner, Steyr, Dürkopp
 Naumann, Kayser, Brenabor, Majestic, Graby, Sping, Mars, Turen-Gebirgs- und Wettrenn-
 fahrräder, gegen günstige Ratenzahlung zu haben.

SIEGMUND HAMMER & SOHN,

Arad, Boulevardul Regale Ferdinand 27. (Boros Beni Platz).

Bucherische Kachelöfen

und selbstgezeugte Spardöfen aller Art, große Aus-
 wahl Umbau-Reparatur und Reinhigen von Öfen durch fachmännische
 Montiere werden zu billigen Preisen durchgeführt.

Viktor Panter, Arad, Piata Avram Iancu Nr. 3. (Freiheitsplatz).

Bad Burnas

BESSARABIEN

Der Kurort liegt auf der Landzunge zwischen dem
 Schwarzen Meer und dem Salzsee Burnas

Ist bekannt durch seine berühmten Schlamm-,
 Eiman-, Meer und Sonnenbäder am wind-
 stillen, reinen, sandigen Strand.

Kurbäder mit fachgemäßer Behandlung:
 Rheuma, Frauenkrankheiten, Njchias u. a.
 für rachitische, Profulose und schwache
 Kinder von vorzüglicher Wirkung.

Kurbäder von 50-80 Lei; Tagesverpfle-
 gung von 90-120 Lei; Zimmerpreise von
 60-150 Lei pro Tag.

Tägliche Autoverbindung mit der Bahn.
 (Station „Kulewtschea“ bei Cetatea-Alba.

Eröffnet vom 10. Juni
 bis 15. September.

Auskünfte
 bei der Strandverwaltung:
 of. Tugla, jud. Cetatea-Alba.

Arader Tagblatt

in allen Bevölkerungsklassen
 das beliebteste Blatt des deutschen Industriegebietes
Nordwestböhmens

Landwirte!

Kaufet nur original

Massey Harris Garbenbinder

sofort lieferbar durch die Vertretung: Intreprindere de Masini si Automobile

Ablonezy & Bustin S. A., Arad,

Calea Radnei 37/39.

kleine Anzeigen.

Das Wort 8.- Lei, fettgedruckte Wörter 6.- Lei kleinste
 Anzeige (10 Worte) Lei 80.- Sonstige Inserate über
 Quadratzentimeter 4.- Lei oder die entsprechende Zeile
 mehrbände 24.- Lei.

Ford-Lastauto, in gutem Zustand, 1925-er
 Typ, ist billig zu haben bei Johann Barth,
 Pitias (bei Buziasch).

Gefäß der Minderk... Lei
 15, oder per Post... Warensendung von
 Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.

30-40 Hektoliter Greifentaler Weiß- und
 Rotwein zu verkaufen bei Johann Mahr in
 Sanyshof (Nemetes-german), Jud. Timis).

Geschlossenes Ford-Lastauto, neuester
 Typ, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Nä-
 heres in der Verwaltung des Blattes.

Chauffeur, für Fordlastauto, nur ganz
 verlässlich, sucht Wilhelm Kastak, Blaj, Jud.
 Larnova-mica.

Können Sie einen kaufmännischen Brief
 schreiben? Wenn nicht, so erlernen Sie es
 in drei Tagen, wenn Sie sich die „Deutsche
 Handelskorrespondenz“ von Prof. Dr. Stefan
 Klett in der Buchhandlung der „Arader Zeit-
 ung“ kaufen. Preis 70 Lei, mit Post 15 Lei
 mehr.

Autobus-Verkehr zwischen Arad und Radna.

Abfahrt von Arad: um 7 Uhr früh, 12
 Uhr 30 M. mittags und 6 Uhr abends.
 Abfahrt aus der gewesenen Cabajdy-Gasse
 und von der Motorstation.

Abfahrt von Radna: um 8:50, 8 Uhr
 früh und 2 Uhr nachmittags. Fahrzeit
 1 Stunde. Unterwegs werden folgende
 Gemeinden berührt: Micalaca, Glo-
 gowas, Manduloc, Cistr, Sam-
 bateni, Paulisch, Baraca, Cladova
 Fahrpreis: Arad-Radna Lei 55, tou-
 and retour Lei 100. Arad-Paulisch Lei
 40. Arad-Cladova Lei 45. Zwischen den
 einzelnen Gemeinden Lei 2 pro Kilometer.

Die Beste Gelegenheit für Wallfahrten.

An Sonn- und feiertagen separate Aus-
 flugswagen nach Bad Lipa und ins
 Cladovaer Tal, auf besondere Bestellung.
 Jedwede Betrauung übernimmt das Auto-
 unternehmen billigst gegen volle Haftung.
 Betrauungen nimmt das Zeitungsbüro
 Ivan Sandor, Str. Alexandri 1 ent-
 gegen. Telefon 152.



Die
 Zeit-
 schrift
 des
 ernst-
 haften

Radiobastlers

Wertvolle
 Bastlerwinke
 Neue Schaltungen
 Erprobte Ratschläge
 Anschauliche
 Bilder

Monatlich ein starkes Heft RM 1.-
 Anmeldung bei jeder Buchhandlung
Franckh'sche Verlagshandlung,
 Stuttgart

Liptauer Käse

friedenszeitlicher Qualität, ist nur bei „Puritas“
 Käsefabrikation zu haben! Wenn Sie unerschäl-
 lichen Liptauer Käse essen wollen, verlangen Sie in
 jedem Geschäft „Puritas“ Liptauer Käse. Bestel-
 lungen der Provinzkaufleute werden pünktlich
 und schnell durchgeführt.

„Puritas“ Käsefabrikation
 Arad, Str. Bucur (Edvda-Gasse) Nr. 7.

6000 Kouverte

Memorandums
 Briefpapiere
 Durchschlagbücher

und sonstige
 Druckarten in 1 Stunde

liefert unser Druckautomat.

Billige Preise. Schöne Ausstattung.

Buchdruckerei

„Arader Zeitung“

Der
 Kronstädter
 Musiker

Ludwig Bodoczki

spielt im Newyork-
 Kaffeehaus!

Dienstag, Donnerstag, Samstag und
 Sonntag von 9 Uhr abends Musik zum Lie-
 derabend. Sonntag nachm. von 6 Uhr Jause-Konzert